

# Das lange Sterben einer Schule

Fünf Jahre lang wurden Pläne, Ideen und Vorhaben für die auslaufende Gesamtschule Süd diskutiert. Umgesetzt wurde nichts. Chronik des Scheiterns

Von Martin Spletter

Mit dem Ende der Gesamtschule Süd, das die Bezirksregierung jetzt für den Sommer angekündigt hat, endet eine beispiellose Geschichte voller Irrungen und Wirrungen. Die Chronik des Scheiterns in der Übersicht – oder, etwas pathetisch formuliert: die Schicksalsjahre einer Schule.

## 2012: Das Aus

Nach vielen Jahren, in denen die Anmeldezahlen chronisch niedrig waren und nur durch Umverteilungen aus anderen Gesamtschulen stabilisiert werden konnten, fällt der Beschluss: Die Gesamtschule Süd nimmt keine neuen Fünfer mehr auf und läuft langfristig aus. Das ehemalige Stadtwald-Gymnasium war 1989/90 in eine Gesamtschule umgewandelt worden. Als auslaufende Schule, so viel steht jetzt fest, schließt das Haus spätestens 2019/20.

## 2013: Neue Pläne

2013. Die Evangelische Kirche plant eine inklusive „Zukunftsschule“, eine Gesamtschule. Heißer Favorit für einen Standort: die Frankenstraße. Die Planungen sind weit fortgeschritten, als die Kirche im letzten Moment von ihren Plänen ablässt und das Projekt begräbt – man hält das finanzielle Wagnis für zu riskant.

## 2015: Eine kühne Idee

Nach 14 Jahren veröffentlicht die Stadt erstmals wieder einen Schul-



Die Gesamtschule Süd hat ein regelrechtes Ping-Pong-Spiel in der jüngeren Vergangenheit erlebt. Nun soll sie doch schon im Sommer schließen.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA

entwicklungsplan. Aus dem geht hervor: Es fehlen Plätze; auch an Gesamtschulen. Das liegt an einer Bevölkerungsentwicklung, die sich ins Positive gekehrt hat, und auch an steigenden Schülerzahlen durch Flüchtlinge. Fest steht: Essen braucht eine neue Gesamtschule. Erstmals wird die kühne Idee in Betracht gezogen, die Gesamtschule Süd neu starten zu lassen, weil das Gebäude, in das er-

hebliche Mittel zur Sanierung geflossen sind, als geeignet gilt.

## 2016: Ein Beschluss

Neustart für die Gesamtschule Süd? Aus der Idee, die auch offiziell durchaus als „riskant“ eingeschätzt wird, wird ein konkreter Plan. Die Bezirksregierung setzt ein Team ein, das ein Neukonzept für eine neue Gesamtschule am alten Standort erarbeiten soll. Die „riskante“ Idee des Neustarts findet auch deshalb Befürworter, weil die Suche der Stadt nach einem anderen Standort für eine neue Gesamtschule ergebnislos verläuft – geprüft worden waren alte, leere Schulen, aber auch Bürobauten wie der ehemalige Karstadt-Komplex in Bredene. Der Rat beschließt das Vorhaben: Die Gesamtschule Süd soll eine zweite Chance bekommen. Es ist aber vorerst nur ein Plan. Die Oberstufe, das steht immer fest, soll an der Frankenstraße noch ihr Abi machen können.

## 2017: Zwei Paukenschläge

Paukenschlag im April: Der Plan der Reaktivierung wird abgebrochen. Das erwischt viele Beteiligte



„Abi '84“: eine Spur der Vergangenheit an der Gesamtschule Süd.

FOTO: MS

kalt. Man hält die Idee bei der Stadt nun doch für zu riskant und zieht die Notbremse. Gesamtschulen müssten dort entstehen, heißt es, wo auch das Publikum dafür zu finden ist. Das sei im Süden der Stadt derzeit nicht der Fall.

Der zweite Paukenschlag folgt im Mai: Die Schule schließt nach dem Willen der Bezirksregierung schon im Sommer endgültig, auch für die Oberstufenschüler, die noch da sind. Sie bekommen jetzt einen neuen Platz, um ihr Abi zu Ende zu machen. Etwa 100 Jugendliche sind betroffen. Begründung? Es seien zu wenige Schüler in der Oberstufe, heißt es. Auch dies: eine Erkenntnis, die man auch schon früher hätte haben können.

## KOMMENTAR

Von Martin Spletter

## Schüler haben das Nachsehen



Das Ende der Gesamtschule Süd ist eine beispiellose Geschichte von Irrungen, Wirrungen und einem Ende, das nun doch schneller kommt als erwartet. 100 Jugendliche, die für ihr Abi noch einen neuen Schulplatz suchen müssen, haben das Nachsehen.

Die Geschichte der Gesamtschule Süd ist eine Folge vieler Fehler: Zu viele Jahre wurden die schlechten Anmeldezahlen geduldet – wer auch immer sie zu verantworten

hat. Dann wurden in krassen Fehlentscheidungen echte Gelegenheiten verpasst (Evangelische Kirche!). Die nicht risikofreie, aber pragmatische Idee, die Schule neu starten zu lassen, wurde dramatisch unterschiedlich bewertet. Erst hieß es: zu riskant. Dann: Wir machen's. Dann: doch nicht. Und jetzt zieht die Bezirksregierung einen Schlussstrich zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Man mag für das alles Gründe haben. Nachvollziehbar sind sie nicht.

Spielzeug „Eidget Spinner“ begehrt

NOTIZEN  
Fest  
11  
Politik  
Kra  
Gift  
We  
APO  
DON  
Ap  
mens  
Eir  
2  
Gl  
der  
Hi  
493  
St  
Str.  
i  
dien  
228  
ken.  
ÄR  
Ä  
117  
Z  
C  
TIE  
T  
Sta  
RA  
SO  
E  
für  
Kin  
E  
Eli  
ter  
01  
vor  
ter.  
F  
He  
24  
H  
Do,  
H  
015  
H  
K  
sch  
S  
Mis  
Fr, I  
Dan  
2  
S